

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 28 (1938)  
**Heft:** 48

**Artikel:** Es rinnt das Korn...  
**Autor:** Senn, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-649216>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Es rinnt das Korn .....



Die Dreschmaschine kommt. Dort wo sie durchfährt, hat der Bauer tags zuvor die Äpfel und Birnen von den Ästen geholt.

Bild links:  
Wie ein fahrender Zirkus, wie ein Mammut bewegt sich die Dreschmaschine von Dorf zu Dorf. Alljährlich fährt sie einmal durch Bern, über den Bahnhofplatz dem Gürbetal zu.

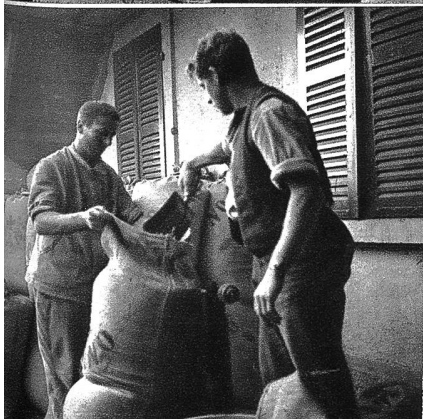
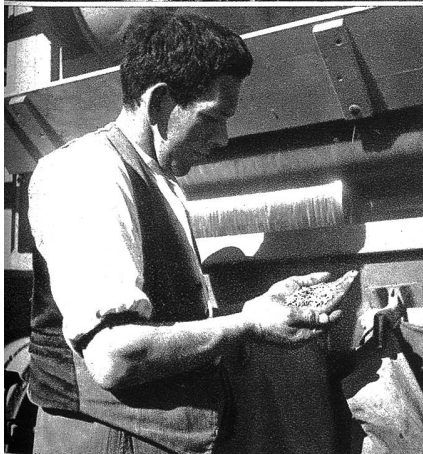
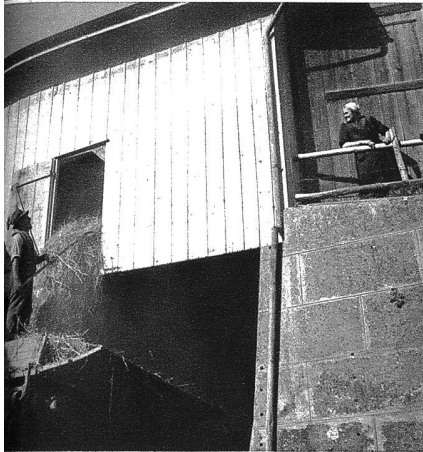
„Dröscher chöme“. Kaum haben die Dorfbuben die Maschine erblickt, finden sie auf dem Motorrad des Maschinisten ein Plätzchen und halten mit am feierlichen Einzug bis vor die Tenne





Die Dreschmaschine der Dreschgenossenschaft Hindelbank-Fraubrunnen. — Seit 3 Tagen, von morgen früh bis spät in die Nacht hörten die Bauern den eintönigen Motorenlärm. — Garbe um Garbe zogen durch das Räderwerk der Maschine, Sack um Sack füllte sich mit Hafer, Weizen und Roggen usw.

Für die Dorfkinder ist die Dreschmaschine und das ganze Drum und Dran jeweils ein ganz besonderes Ereignis.



Für den Durst sorgt zwischen dem „Zimis“ ds'Käti mit der Literflasche.

Ein Gang über das Land ist immer ein stiller Gottesdienst. Und nichts berührt uns immer wieder so eigenartig vertraut und heimelig, wie der Landmann bei seiner Arbeit. Ob im Heuet, ob im Holz, beim Säen oder Ernten, immer sehen wir das Brot, die Speise aller Speisen, die Nahrung aller Nahrung: Brot.

Es zog uns vor einem Monat hinaus aufs Land, in ein Dorf nächst der Bundesstadt. Es ist Dreschzeit. Vor vielen Jahren noch war die Dampfmaschine hoch in Mode. Funken sprühend aus hohem Rohre tat sie getreulich ihre Arbeit vor der Scheune. Die „Loki“ kam aus der Mode, heute schnattert und treibt den Benzinmotor die Dreschmaschine. Diese zieht von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus; d. h. sie hat sich auch den Vorschriften der Seuchenpolizei zu fügen. — Wo sie sich aber niederläßt, da rinnt das Korn, da rattert sie von morgens bis spät in die Nacht. Sack an Sack füllt sich; es bleibt das Brot, die Nahrung aller Nahrung.

Bild und Text von Paul Senn, Bern



Die Häuse der Drescher sind trocken. In der grossen Bauernstube sind zwei Tische aneinandergestossen. Mit Wein, Zuckerwasser, Kaffe u. Milch, Käse, Wurst und Brot wird aufgewartet. Die Bäuerin hat alle Hände voll zu tun. G gesprochen wird wenig; so ein Dröschet hat eine stattliche Würde. Bis zu 16 Stunden dauert hin und wieder die tägliche Arbeitszeit.